



ENTDECKE DUBLIN



Dublins City: kompakt, überschaubar und stets eine Brücke über die Liffey in der Nähe

James Joyce bezeichnete Dublin einmal als „die Sau, die ihre Ferkel frisst“. Dem Schriftsteller war seine Heimatstadt zu eng, zu katholisch, sodass er wegzog, zuerst nach Paris, später nach Zürich, wo er auch begraben ist. Mit seinem monumentalen Roman *Ulysses* hat er Dublin dennoch ein literarisches Denkmal gesetzt, wie es keine andere Stadt für sich beanspruchen kann.

IHR GEHEIMNIS: AUTHENTIZITÄT

Dublin ist ein Phänomen: Die Stadt ist laut, sie ist hektisch und gezeichnet von langen Staus und zählfließendem Verkehr. Dublin ist auch **einer der besten Orte für ausgelassene Feiern** und hemmungslose Junggesellenabschiede. Und zugleich waren hier einige der größten Dichter und Denker zu Haus, die zumindest zum Teil ein deutlich beschaulicheres Leben gelebt haben. Wohl niemals würde

- 841** Die Wikinger gründen mit Dyflin das heutige Dublin
- 1592** Elisabeth I. lässt das Trinity College bauen
- 1778** Arthur Guinness braut in Dublin sein erstes Bier
- 1916** Der Osteraufstand wird blutig niedergeschlagen
- 1921** Nach zwei Jahren Bürgerkrieg wird Irland Unabhängigkeit eingeräumt. Nordirland bleibt unter britischer Herrschaft
- 1922** James Joyces Meisterwerk „Ulysses“ erscheint



irgendjemand behaupten, Dublin sei sauber – Passanten müssen oft genug **genau hinschauen, wohin sie treten**. Die Menschen, die hier leben, bestehen nicht unbedingt auf den ersten Blick durch Herzlichkeit, dafür oft genug durch **etwas typisch Knorriges**. Warum nur mag trotzdem jeder diese Stadt? Wohl, weil sie so authentisch ist. Authentischer als es andere Hauptstädte je sein könnten.

Ihr Name geht zurück auf das gälische *Dubh-linn*: „**schwarzer Pfuhl**“ und bezeichnet ein Becken mit dunklem Wasser, das sich am Zusammenfluss der Liffey und des heute unterirdischen Flusses Poddle gebildet hatte, wo der historische Stadtkern wuchs.

PERFEKT FÜR FUSSGÄNGER

Die dunklen Zeiten, die viele Schriftsteller und Künstler ins Ausland vertrieben haben, sind längst vorbei. Heute ist die irische Hauptstadt, in der gut 550 000 Menschen leben, mit dem näheren Umland sogar gut eine Million, eine **weltfene, moderne Metropole**, die Einheimischen, Einwanderern und Besuchern viel zu bieten hat.

Dublins ist so kompakt, dass Besucher kein Auto benötigen – erst recht nicht, seitdem vor Jahren **eine neue Straßenbahn gebaut** wurde. Fast alles lässt sich bequem zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erkunden: das Trinity College und seine überwältigende Bibliothek mit **dem Book of Kells**; das Nationalmuseum mit dem „**Gold der Kelten**“; die georgianischen Plätze im vornehmen Süden; die wuchtigen Gemäuer der Zentralbank und des Schlosses; die Hauptpost in der O'Connell Street, Dublins Prachtstraße, wo die Rebellen 1916 die



Republik ausriefen; die St Patrick's Cathedral, wo Jonathan Swift Dekan war, dieser **bissige irische Satiriker**, der zu Unrecht den allermeisten nur für seinen Gulliver bekannt ist.

EINE JUNGE STADT MIT BIERGERUCH

Wer das **andere Dublin** kennenlernen will, muss in die Liberties gehen. In dem ältesten Arbeiterviertel Dublins gibt es viele Antiquitätenläden und kleine Geschäfte, in denen aller möglicher Krimskrams verkauft wird. Über den **kleinen Straßen in den Liberties**, deren Häuser viele Freiheitskämpfer beherbergt haben, hängt der Geruch von Guinness, der von der nahe gelegenen Brauerei herübergeweht wird.

Dublin ist eine junge Stadt, **fast ein Drittel der Bevölkerung ist unter 25 Jahren**. Das macht sich in der Atmosphäre und im Rhythmus der Stadt bemerkbar. Neben den alten Pubs gibt es moderne Bars und Clubs, vor allem **im Vergnügungsviertel Temple Bar**, wo die Nacht schillert, bis der Morgen graut. Das alte Viertel zwischen Liffey und Dame Street mit seinen engen, kopfsteingepflasterten Gassen sollte eigentlich einem Busbahnhof weichen, doch dann wurde viel Geld investiert, die heruntergekommenen Häuser wurden renoviert, die **Brachflächen bebaut**.

EINWANDERER AUS DER GANZEN WELT

Dublin ist kosmopolitisch geworden. Die Einwanderer und ihre **exotischen Ländern prägen das Stadtbild**, vor allem im Viertel um die Parnell Street. Auf wenigen hundert Metern gibt es hier ein Dutzend vergleichsweise preiswerte chinesische Restaurants. In der Moore Street, einer Seitenstraße der Parnell Street, liegen das alte und das neue Dublin ganz dicht beieinander. Auf der Straße, die für Autos gesperrt ist, verkaufen die **Gemüsehändlerinnen mit dem schärfsten Mundwerk Irlands** an hölzernen Ständen ihre Ware, wie sie es schon seit Jahrzehnten tun. Doch die Ladenzeilen sind fest in ausländischer Hand: Es gibt nigerianische und chinesische Cafés, ein Friseurgeschäft mit Haarteilen für afrikanische Frauen, einen karibischen Supermarkt.

Viele Einwanderer blieben auch nach dem **wirtschaftlichen Absturz**, der dazu führte, dass Irland 2008 die Europäische Union und den Internationalen Währungsfonds um Hilfe bitten und im Gegenzug drastische Sparmaßnahmen ergreifen musste. Fünf Jahre später ging es wieder aufwärts. **Irlands Boom hat vor allem in Dublin seine Spuren hinterlassen**. Auf den Brachflächen der Innenstadt entstanden moderne Gebäudekomplexe, etwa in Smithfield, früher das Kleine-Leute-Viertel mit schmalen Gassen und Backsteinhäuschen. Der Platz bekam ein neues Kopfsteinpflaster und moderne Bogenlampen, und auf dem riesigen Gelände einer ehemaligen Whiskey-Brennerei entstand eine neue Welt: **Smithfield Village mit Luxushotel, Einkaufspassage, Thai-Restaurant und 200 Apartments**. Oder die Liffey: Jahrzehntlang hatte man den Fluss vernachlässigt, wurde er als Müllkippe missbraucht, die Gebäude an den Ufern verka-



Lässig und provokativ: Dublins Bilderbuch-Dandy Oscar Wilde logiert im Merrion Square Park

men, die Menschen zogen weg. Nun legte man **eine Uferpromenade an und baute einen hölzernen Walkway** über den Fluss, zum Nationalfeiertag am 17. März wird auf der Liffey ein Feuerwerk abgebrannt. Und im Hafen entstanden im Rahmen des größten Entwicklungsplans in der irischen Geschichte Wohnungen, Hotels, Parks, ein Konferenzkomplex und ein Einkaufszentrum – die Docklands.

DER HÖCHSTE OBELISK EUROPAS

Herz der Metropole ist und bleibt die Gegend um **die mehr als 400 Jahre alte Universität, Trinity College**, das schicke Einkaufsviertel um die Grafton Street und das Regierungsviertel um Merrion Square und St Stephen's Green, deren schöne Grünanlagen wie geschaffen sind für eine Verschnaufpause. Noch mehr Platz bietet der **Phoenix Park, nordwestlich des Zentrums, Europas weitläufigster Stadtpark**. Neben dem Haupteingang steht der höchste Obelisk Europas, er ist 62 m hoch und wurde 1817 zu Ehren des Herzogs von Wellington errichtet, der zwei Jahre zuvor Napoleon besiegt hatte. Fertiggestellt wurde der Obelisk allerdings erst über vierzig Jahre später, da war Wellington längst tot. Den Bauherren war das Geld ausgegangen, sie sollen 1820 deshalb **im Sockel des Obelisken ein opulentes Dinner für zahlungskräftige Wellington-Fans ausgerichtet haben**. Nach dem Mahl wurde das Gewölbe wieder zugemauert. Man soll erst Wochen später bemerkt haben, dass ein armer betrunkenener Butler seit dem Dinner verschwunden war ... Geschichten wie diese mögen die Dubliner, sie machen z. B. langweilige Obelisken etwas interessanter.